



# Weißt du, wer ich bin?

EPISODE 2: DIE SUCHE



## RESÜMEE

Aus dem Gewinn des Integrationspreises der Stadt Dortmund 2019 (1. Platz) mit dem ersten Teil des Theaterprojektes „Weißt du, wer ich bin?“ entstand nahezu die Pflicht zur Fortsetzung. Nach bewilligtem Antrag wurde von September 2021 bis Ende Februar 2022 geprobt, im März 2022 wurden in dichter Folge sieben Vorstellungen in fünf verschiedenen Städten gespielt: Dortmund, Bochum, Witten, Köln, Lünen. In allen Städten gab es ausführliche Vorberichte in Tageszeitungen, den Printpublikationen der Veranstalter, durch Mailverteiler und andere digitale Kanäle. Zusätzlich wurde die Veranstaltung durch Plakate und Postkarten beworben. Die Aufführung wurde im Magazin der Auslandsgesellschaft ausführlich digital besprochen. Sie fand ihren Niederschlag in den sozialen Netzwerken, hier vor allem auf Facebook. Die Aufführung hat auch überregional Interesse erregt, es liegt eine erste Anfrage vor, das Projekt theaterwissenschaftlich auszuwerten. Die Aufführung ist auf Video aufgezeichnet worden. Die gemeinsame Arbeit hat die Projektpartner, die identisch

waren mit Teil eins, weiter zusammengebracht, es hat die Mitglieder des Ensembles und alle mit allen noch tiefer verbunden. Einer eventuellen Fortsetzung des Projektes „Weißt du, wer ich bin?“ sehen wir hoffnungsfroh entgegen. Die Notwendigkeit, einer in Richtung Spaltung tendierenden Gesellschaft mit zunehmend offenem Antisemitismus und eher wachsender Muslimfeindlichkeit theatralisch etwas entgegenzusetzen, empfinden wir als mehr denn je gegeben. Wir hoffen, dass unser Theaterprojekt dazu beitragen kann, die Einheit der Schriftreligionen untereinander zu stärken, fruchtbare Auseinandersetzung untereinander zu befördern sowie Brücken zu schlagen zu einer Gesellschaft, der Religion zunehmend fremd zu werden scheint, und die diese Religionen umgekehrt stärker denn je herausfordert, Antworten zu finden auf die Frage, wie ein sinnerfülltes Leben zum Wohle des Planeten und des Friedens in der Welt in Zukunft aussehen kann und muss.

# WEISST DU ER ICH BIN?

## I. ANFÄNGE

Nachdem alle Projektpartner des ersten Teils ihre Bereitschaft bekundet hatten, die Kooperation fortzusetzen, warteten wir angesichts der COVID-19-Pandemie auf ein günstiges Zeitfenster. Im Frühsommer 2021 schien dies in Sichtweite zu rücken. Und dennoch: Wer hätte zu hoffen gewagt, dass über einen Zeitraum von sechs Monaten kontinuierliche Theaterproben möglich sein würden, gekrönt von sieben Veranstaltungen mit Live-Publikum?

Das Stück, das das Ensemble, das überwiegend identisch war mit dem Ensemble des ersten Teils, zusammen mit der künstlerischen Leitung des Projektes entwickelte, handelt am Ende von einem Wunder. Ein kleines Wunder war es sicher, dass der Zeitplan des Projektes weitestgehend eingehalten werden konnte. Sein Verlauf soll im Folgenden dargestellt werden.

## II. BEGINN DER KÜNSTLERISCHEN ARBEIT

Anfang September 2021 traf sich das Ensemble erstmalig in der Dortmunder Auslandsgesellschaft zum Brainstorming und zum spielerischen Auftakt. Viel Schwung konnte aus dem ersten Teil mitgenommen werden, eine neue Mitspielerin, Hanifa Ben-Meryem, die später zum Zentrum des Stückes werden würde, wurde freudig begrüßt und schnell integriert. Klar war, dass diese „Reise“ nach dem ersten Teil, in dem die persönlichen und biographischen Erfahrungen der TeilnehmerInnen eine zentrale Rolle spielten, einen anderen Verlauf nehmen musste, schon allein aus der Notwendigkeit, sich nicht zu wiederholen. Auch, weil aus den beteiligten Gemeinden der Wunsch laut geworden war, noch mehr und tiefer etwas über die jeweils anderen Religionen zu erfahren, wurde beschlossen, die anschließenden Gemeindebesuche genau dafür zu nutzen.

## III. GEMEINDEBESUCHE

Als Schlüssel erwiesen sich hier die jeweiligen Räume der Religionsgemeinschaften. Diese galt es zu entdecken und zu erforschen. Welche Gegenstände sind darin sichtbar? Auf welche theologischen Inhalte verweisen sie? Was davon verstehen wir bereits, welche Fragen tauchen auf? Welche rituellen Handlungen finden in ihnen statt? Welche Atmosphäre wird spürbar? Wie klingt der Raum?

Diese Fragen wurden ins Bewusstsein gerufen, artikuliert und zum Teil verbal beantwortet. Sie fanden aber vor allem ihren Weg in die vielen Improvisationen, die das hierin bereits wunderbar geübte Ensemble teilweise im direkten Anschluss an die Gemeindebesuche entwickelte.

*Dass die Synagoge ein Ort der Gelehrsamkeit ist, wurde im vertiefenden Vortrag von Alexander Krimhand deutlich. Rechts in der Wand die Lichter zum Gedenken an die Toten, die ebenso wie die gelbe Regenjacke von Fatima Haoua (!) Eingang ins Stück fanden.*

*Foto: Susanne Hocke*



In allen drei Gemeinden blieb viel Freiraum, auch einmal auf eigene Faust die Räume zu erkunden und Entdeckungen zu machen. Inspirationen fanden sich dabei an unerwarteten Stellen. So wurde eine afrikanische Skulptur, die, aus einem Baum geschnitzt, in der Pauluskirche (Lydia-Gemeinde) steht, Ausgangspunkt für das Motiv des Baumes als Symbol des Lebens, des Werdens und Vergehens, das später einen breiten Platz im Stück finden sollte. Die die Besuche jeweils abrundenden gemeinsamen Essen mussten pandemiebedingt mit gebotener Vorsicht durchgeführt werden, boten aber auch diesmal wieder reiche Gelegenheit zur Begegnung und zum interreligiösen Austausch.

*Auch diese theatralische Reise begann mit viel Spielfreude: Das Ensemble und weitere Teilnehmer des Gemeindebesuches in der Synagoge improvisieren im direkten Anschluss in einem Raum der Jüdischen Kultusgemeinde Groß-Dortmund. Foto: Jürgen Larys*



#### IV. HEILIGES UND PROFANES

In der weiteren Arbeit kristallisierte sich ein besonderer Schwerpunkt des diesjährigen Projektes heraus: Das Verhältnis von Heiligem und Profanem, von (geschütztem) kirchlichem Raum und der umliegenden Stadt, ihren Bewohnern und der ganz großen Welt. Wie gestalten sich Übergänge von der Welt in spirituelle Räume? Wieviel Welt dringt in sie hinein, wieviel dringt aus ihnen wieder heraus in die Welt? Wie ist das Verhältnis von auch politisch gebotener Aktivität und Kontemplation und Gebet? Viele dieser Fragen schärften sich beim Besuch der Evangelischen Lydia-Gemeinde, in deren Umfeld gerade eine „Klima-Allianz der Religionen und Weltanschauungen“ entsteht, und die sich in einem sehr multikulturellen Umfeld schon beinahe in einer Art Diaspora befindet. Gerade dieser Gemeindebesuch gab viele Impulse für unser späteres Stück, in dem eine junge Frau in eine fremde Stadt kommt, weil sie einem geheimnisvollen Ruf folgt. Sie solle dort „ein Erbe antreten“, erklärt sie den zunächst verdutzten PassantInnen. Und fragt nach dem Weg zu einer geheimnisvollen „Kaisereiche“, die auf die reale

*Eindrucksvoll war wieder die Koranrezitation des Imams in der Moschee zu Dortmund-Huckarde. Foto: Susanne Hocke*



Geschichte eines leider gefällten ehrwürdigen Baumes in Dortmund-Brackel verweist. Der moderne Mensch in der Begegnung mit dem Erbe einer 3000 Jahre alten Überlieferung der Schriftreligionen – das sollte zum Leitfaden der Geschichte werden, die „Episode 2“ im Wechsel von Großstadt-Szenen zu immer wieder innerlichen, fast lyrischen Traumbildern erzählt.



*Dieser leicht bearbeitete Blick aus dem Fenster des Großen Saals der Auslands-gesellschaft, in dem die szenischen Proben für die Aufführung größtenteils stattfanden, wurde später zum Plakatmotiv: Links der Busbahnhof, auf dem die Protagonistin „Questa“ ankommen wird. In der Ferne sieht man die Spitze der Pauluskirche... Foto: Susanne Hocke*

*Eine junge Frau, die wie hier diese Unbekannte mit Rucksack scheinbar achtlos an der Dortmunder Pauluskirche vorbeigeht, sollte später zur Protagonistin unserer Aufführung werden.  
Foto: Jürgen Larys*



## V. INHALTLICHE UND THEOLOGISCHE VERTIEFUNG

Auch in diesem Projekt gab es theologische Vertiefung durch fachkundige ReferentInnen, die teilweise für weitere Interessierte geöffnet wurden. Alexander Krimhands Vortrag über die Geschichte des Judentums in der Jüdischen Kultusgemeinde Dortmund haben wir weiter oben schon im Bild dokumentiert. Frau Dr. Anja Stuckenberg, Leiterin der Evangelischen Stadtakademie Bochum, gab einen theoretischen und praktischen Einblick in die christliche Liturgie. Ahmad und Issam Aweimer führten in die Säulen des Islam ein und stellten sich der Frage, was es bedeutet, im 21. Jahrhundert in Deutschland Muslim zu sein. Fast obligatorisch war der vierstündige, intensive Workshop zu „Antisemitismus und Muslimfeindlichkeit“, den Larina Kleinitz und Elif Gömleksiz als Eigenleistung des Multikulturellen Forums gaben. Aber auch die TeilnehmerInnen des Ensembles brachten sich inhaltlich ein: Das Thema „Bäume als Spiegel des Lebens“ wurde inten-

siv von Ingrid Rüping bearbeitet – als „Sophia“ wurde sie später im Stück zur Hüterin des verbliebenen Baumstumpfes der Kaisereiche, der auch die Weisheit der Natur verkörpert. „Religionen und Klimaschutz“ lag insbesondere Fatima Haoua am Herzen, die dann als „Activa“ eindringlich dazu aufrufen würde, sich als gläubiger Mensch politisch in die Welt einzubringen. Bei der Reflexion über „Via activa – via contemplativa“ war Mike Wogengletter, im realen Leben unter anderem Kontemplationslehrer und im Stück „Contemplativo“ genannt, ganz in seinem Element. Ebenso wie Hanifa Ben-Meryem beim Thema „Interkulturalität“, die als „Questa“ alle drei Schriftreligionen durchschreiten würde. Und wer könnte „Zeitgenössische Christliche Musik“ besser darstellen und verkörpern als Thomas Bohne („Barde“), dessen Lieder zu eigenen und fremden Texten wieder ein wesentlicher Baustein unseres Theaterabends werden sollten.

*Gespräch unter Musiker-Kollegen: Issam Aweimer, der unter dem Namen „Issam Bayan“ auch viele soziale Medien bespielt sowie ein begnadeter Koranrezitator ist, und Thomas Bohne in einer Pause des Beitrages der Aweimers zum „Islam“. Foto: Jürgen Larys*



## VI. WEITERE SCHRITTE IM ARBEITSPROZESS

Was ist für uns wesentlich am eigenen Glauben? Was macht uns neugierig am vermeintlich „anderen“ Glauben? Wo glauben wir etwas zu verstehen, wo bleibt etwas fremd? Was haben die Schriftreligionen dem Menschen des 21. Jahrhunderts zu sagen, in Deutschland? Diese und viele weitere Fragen beschäftigten das Ensemble in den Wochen bis zu den Weihnachtsferien, in denen dessen Mitglieder auch viele eigene und fremde Texte einbrachten sowie theatralische Handlungen improvisierten. Daraus ergaben sich Situationen, Figuren, szenische Bausteine, die von der Leitung gesammelt, aufgeschrieben und schließlich in eine erste Textfassung verdichtet wurden, die Anfang Dezember vorlag und dann bis zum Weihnachtsfest gelesen, diskutiert und improvisiert werden konnte.

## VII. INTENSIVE PROBENPHASE

Im Neuen Jahr 2022 ging es in die Vollen: Neben dem wöchentlichen Dienstagabendtermin gab es mehrere Intensivwochenenden, um den doch eng werdenden Zeitplan einzuhalten und die szenischen Abläufe in eine Form zu bringen, die dann zur Aufführungsreife gebracht werden konnte.

*Wer Gott sucht, kann auch schon einmal im Nebel stehen:  
Das Ensemble mit (v.l.): Thomas Bohne (Barde), Ingrid Rüping (Sophia), Hanifa Ben-Meryem (Questa),  
Mike Wogengletter (Contemplativo), Fatima Haoua (Activa). Foto: Günther Goldstein*



## VIII. AUFFÜHRUNGEN

Am Donnerstag, 03. März 2022 feierte „Episode 2“ seine Uraufführung in der Neuen Synagoge Bochum. Vorstellungen in der Katholischen Gemeinde St. Clemens zu Dortmund-Brackel (5. März) sowie der Jüdischen Kultusgemeinde Groß-Dortmund (6. März) schlossen sich an. Insbesondere die Aufführungen in den beiden Synagogen wurden von den Kriegsereignissen in der Ukraine überschattet – beide Gemeinden waren in spürbar starker Bewegung, und auch in Vorbereitung zu Hilfsaktionen. Und doch fanden diese Ereignisse im Stück, dessen zentrales Thema unter anderem ist, wie sich ein spiritueller Mensch den Herausforderungen einer von Krieg, Hunger und Klimawandel geprägten Welt stellen kann und muss, ihren Widerhall und stärkten seine Notwendigkeit und seine Berechtigung. – Die Aufführung im Bürgerzentrum Ehrenfeld (13. März) führte uns als „Bergfest“ ins Herz

eines multikulturell geprägten Kölner Stadtteils, ehe es mit den Vorstellungen in der Freien evangelischen Gemeinde Witten (17. März), Selimiye Moschee Dortmund-Eving (19. März) und der Dernière im Saal der Evangelischen Gemeinde St. Georg Lünen (20. März) auf die Zielgerade ging. Die Auflistung zeigt schon die Vielfalt auch der Veranstaltungsorte: Eine katholische, zwei protestantische Gemeinden, davon eine Freikirche, zwei Synagogen, eine Moschee, ein multikulturelles Bürgerzentrum – Spiegel einer Einheit in Vielfalt. Erreicht wurden 260 Zuschauer, was in Pandemiezeiten eine mehr als erfreuliche Zahl ist. In den Nachgesprächen konnte manche Frage beantwortet, und viel Lob für DarstellerInnen und Leitung entgegengenommen werden. „Goldstaub für die Seele“ sei die Aufführung gewesen, sagte eine Zuschauerin. Mehr kann man wohl nicht von einem Theaterabend erwarten.

*Zum Glück gibt es Sophia (Ingrid Rüping), bei der Questa (Hanifa Ben-Meryem) immer wieder Kraft schöpfen kann.*



## IX. DANK

Die Organisatoren und die Theaterschaffenden bedanken sich bei allen Partnern, die dieses Projekt möglich gemacht haben. Wir bedanken uns bei der AWO Dortmund, die uns spontan, praktisch und unbürokratisch unterstützt hat. Unser besonderer Dank gilt der Initiative „Weißt du, wer ich bin?“, ohne deren großzügige Unterstützung dieses Projekt nicht möglich gewesen wäre.

Das Projekt wurde gefördert durch das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat in Umsetzung der Ziele der Deutschen Islamkonferenz aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

*Wer Gott sucht, muss vielleicht auch einmal in die Wüste – und ist dabei doch nur scheinbar allein.*

*Der Barde (Thomas Bohne) begleitet immer wieder musikalisch Questas Suche und ist ihr dabei „von allen Seiten nah“.*

*Fotos: Günther Goldstein*





*Geschafft: Das Ensemble beim Schlussapplaus der Dernière im Gemeindesaal St. Georg, Lünen (v.l.): Mike Wogengletter, Thomas Bohne, Hanifa Ben-Meryem, Fatima Haoua, Ingrid Rüping. Foto: Jürgen Larys*

## EIN THEATERPROJEKT VON:

Jüdische Kultusgemeinde Groß-Dortmund

Evangelische Lydia-Gemeinde Dortmund

Türkisch-Islamische Gemeinde zu Dortmund-Huckarde

Auslandsgesellschaft.de

Multikulturelles Forum

**Leitung:** Susanne Hocke und Jürgen Larys (artENSEMBLE THEATER)



Gefördert durch::



In Umsetzung der Ziele der Deutschen  
Islamkonferenz aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages.

